

S'chlii Meitli

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **78 (1937)**

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

So wenig er sein Wunderfaßten zur Sprache bringt, so wenig seine übrigen Werke und Verdienste.

Wir haben für unsern Kalender diese kurze Zusammenstellung gemacht, um auf wenig Seiten einen Begriff zu geben, wie das Leben unseres Landesvaters sich doch noch lebendig und wahrheitsgetreu darstellen läßt.

Und ganz besonders weist dieser Abschnitt uns an den Friedensstifter und Beter. Friedensglocken? Freudläuten? Lobgesang in den Kirchen des Landes und bis nach Müllhausen? Wann geht solches wieder über unsere Lande dahin? Friede, sagt Bruder Klaus, „Fried ist allweg in Gott. Denn Gott ist der Fried.“



Das malerische Dörschen Gandria am Luganersee.

S'chlii Meitili.

Bim Zuägade näb-um Miststoc,
wo d'Gille dur fire rinnd;
da reffered uf-um Spaltbock
es driijährigs Chind.

Hed es Redli a
e chli Chuädräck dra
roti Haarband ii
lärmet: „hott“ und „hit“.

Der Großvater chund i d'Neechi
und s'Meitili springd-um a
hed s'Füßtili i d'Heechi
und seid-um: „Chaisch ha“.

S'isch es Beerli dri
chli verdriekt und chli;
und es bringd's derthär,
wie wenn's goldigs wär.

Es heckeled's dett bim Marchstei
und maled es Chriiz mid Schpeiz.
Nf einisch tuäd es e-n-Angstschrei,
e gruifige Geiz.

Nei, was isch ai gscheh?
Luä was tuäd-um weh!
S'isch vo irgendwo
es Chäferli cho.

F. v. M.